

Der Frauenfussball boomt – doch eine Region hinkt hinterher

Die Schweiz erlebt einen rasanten Aufschwung bei den weiblichen Kickerinnen.

Mark Walther

Die Euro 2025 ist der grösste Sportanlass für Frauen, den es je in der Schweiz gab. Hunderttausende fiebern in den Stadien, den Public Viewings und am TV mit Lia Wälti, Géraldine Reuteler und Co. mit. Doch abseits der grossen Bühne zeigt sich: Der Frauen- und Mädchenfussball entwickelt sich in der Schweiz je nach Region unterschiedlich.

In den letzten fünf Jahren ist die Zahl der lizenzierten Fussballspielerinnen in der Schweiz steil gestiegen, um 50 Prozent. Heute kicken rund 41'000 Frauen und Mädchen in den Schweizer Vereinen. Der Frauenanteil liegt damit bei 12 Prozent. Am höchsten ist er mit 15,4 Prozent im grössten Verband des Landes, dem Fussballverband Region Zürich. Ebenfalls über dem Durchschnitt liegen der Aargauer, der Walliser, der Ostschweizer, der Bern-jurassische und der Freiburger Fussballverband.

Durchschnittlich schneidet der Nordwestschweizer Fussballverband ab, dahinter folgt der Innerschweizerische Verband. Am wenigsten stark vertreten sind Mädchen und Frauen im Tessin: In den Vereinen der «Federazione ticinese di calcio» sind nur gerade 5,9 Prozent der Lizenzierten weiblich.

Italien ist noch nicht so weit

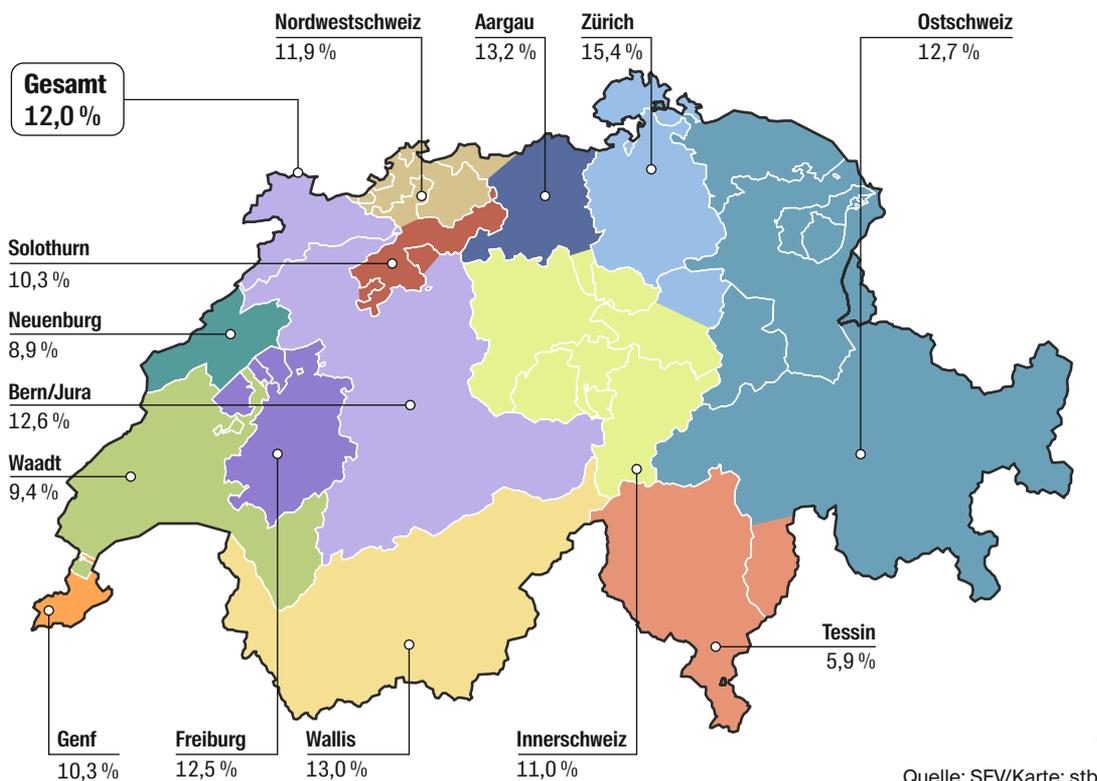
Ein Grund für den tiefen Wert im Tessin könnte die kulturelle Nähe zu Italien sein. Im südlichen Nachbarland ist der Frauenfussball deutlich weniger populär als in der Schweiz. Bei einer Bevölkerung von 59 Millionen Menschen spielen nur wenige tausend Frauen mehr Fussball als in der Schweiz.

Doch nicht nur im Tessin haben die meisten Vereine nur wenige Frauen und Mädchen in den eigenen Reihen, wie eine Auswertung von Daten aus 1309 Schweizer Klubs zeigt. In der Hälfte der Vereine liegt der Frauenanteil unter vier Prozent. Jeder vierte Verein ist ein ausschliesslicher Männerklub.

Auf der anderen Seite sind die Kickerinnen in 21 Vereinen in der Mehrheit. Dazu gehören ein Dutzend

Der Frauenanteil im Schweizer Fussball variiert je nach Regionalverband

Anteil lizenziierter Spielerinnen



Vom FC Bühler in die Nati: Nadine Riesen.
Bild: Keystone

reine Frauenvereine wie der FFV Basel, der FFC Zofingen und mit der AS Gambarogno auch ein grosser Tessiner Verein. Weiter sind die Frauen in Luzern, Aarau oder bei GC in eigenständigen Frauenvereinen organisiert. Beim FC Basel, beim FC Zürich oder beim FC St. Gallen gehören sie hingegen den gleichen Vereinen wie die Männer an.

Wie ein Dorfverein zum Pionier wurde

Ins Auge sticht ausserdem der FC Bühler aus dem Kanton Appenzell Ausserrhoden mit

Nur 134 Frauen im Schiri-Dress

Noch tiefer als bei den Spielerinnen ist der Frauenanteil auf der Trainerbank und in der Spielleitung: Der Anteil der Trainerinnen beträgt 8,2 Prozent, jener der Schiedsrichterinnen sogar nur 2,6 Prozent. Laut den Zahlen des Schweizerischen Fussballverbands sind nur rund 2700 Frauen als Trainerinnen und 134 Frauen als Schiedsrichterinnen aktiv. Höher ist der Frauenanteil bei den Funktionärinnen mit 13,8 Prozent. (mwa)

einem Frauenanteil von 81 Prozent. Die Geschichte des Vereins ist eine aussergewöhnliche. 1966 von italienischen Gastarbeitern gegründet, bestand der Verein lange nur aus einer Männermannschaft. In den ersten Statuten war sogar festgehalten, dass nur Männer beim FC Bühler spielen dürfen.

2001 kam der Verein zu seinen ersten Juniorinnen – aus Zufall, wie der Präsident Ivan Val sagt. Zwei Frauen aus dem Nachbarort Gais hatten ein Mädchenteam gegründet und suchten einen Sportplatz zum Trainieren. In Bühler wurden sie fündig und Teil des Vereins. Ivan Val erinnert sich, was dann passierte: «Es hat sich in der Region schnell herumgesprochen, dass es einen Verein gibt, bei dem Mädchen Fussball spielen können. Es gab einen Boom.»

Heute führt der FC Bühler dreizehn Teams, darunter zwei Frauen- und fünf Juniorinnen-Teams sowie eine Männermannschaft. Schweizweit sind in nur rund 30 Vereinen mehr Frauen aktiv als in dem Verein aus dem 1900-Seelen-Dorf. Mit Nadine Riesen hat zudem eine ehemalige Bühler-Juniorin das erste Tor für die Nati an dieser EM erzielt. Die Knaben aus Bühler spielen traditionell in der Nachbargemeinde Teufen Fussball.

Verband strebt eine Verdoppelung an

Der Schweizerische Fussballverband (SFV) sieht die Heim-EM als Chance, dem Frauenfussball in der Schweiz einen weiteren Wachstumsschub zu verleihen. Mit seiner Initiative «Here to stay» hat er sich ambitionierte Ziele gesetzt: Bis 2027 soll sich die Zahl der lizenzierten Spielerinnen auf 80'000 verdoppeln. Ebenso will der SFV die Zahl der Trainerinnen und Schiedsrichterinnen verdoppeln. Mehrere Verbände, Kantone und Städte haben sich der Initiative angeschlossen und eigene Projekte gestartet.

Die Daten zur Zahl der Spielerinnen und dem Frauenanteil pro Verein stammen vom SFV. Sie basieren auf den Angaben, welche die Vereine im Anmeldeprozess machen. Neben den Fussballvereinen sind im Datensatz auch die Futsal-Klubs enthalten.